

Liebe Brüder und Schwestern,

ich grüße Sie herzlich aus Speyer. Und freue mich darauf, heute ein paar Gedanken zu Losung und Lehrtext der Herrnhuter Brüdergemeine mit Ihnen teilen zu dürfen.

Wie gut, dass es die biblischen Impulse aus Herrnhut gibt; und das schon seit 1731.

Sie können unserem Tag eine besondere Prägung geben, richten unseren Blick auf Gott und lassen uns das, was heute geschieht, in einem anderen Licht erscheinen.

In Losung und Lehrtext für den heutigen Montag geht es um Verfolgung, Unterdrückung und wie Gott daraus erretten kann.

Die Losung steht im Buch Daniel, Kapitel 6, Vers 23: "Mein Gott hat seinen Engel gesandt, der den Löwen den Rachen zugehalten hat, sodass sie mir kein Leid antun konnten."

Der Lehrtext kommt aus dem 2. Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth, Kapitel 4, Vers 9: "Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um."

Daniel in der Löwengrube. Vielleicht erinnern Sie sich an die Geschichte.

Vielleicht kommt Ihnen ein Gemälde in den Sinn, das einen Menschen in einem Verlies zeigt, umringt von Löwen. Wie kam Daniel, dessen Geschichte vor gut 2500 Jahren in Babylonien spielt, in eine Löwengrube?

Aufgrund einer Intrige. Daniel, einer der nach Babylon verschleppten israelitischen Exilanten, war zu Ansehen und Einfluss am Königshof gekommen. Unter König Darius wurde er einer von drei Fürsten mit großer Macht. Das rief Neider auf den Plan, die den König dazu brachten, Daniel aufgrund seiner Loyalität zu einem anderen Herrn, dem Gott Israels, in ein Verlies mit Löwen zu sperren. Dem König tat das leid, aber er sah keinen anderen Weg. "Dein Gott, dem du ohne Unterlass dienst, der helfe dir" sagt er Daniel und geht traurig in seinen Palast. Als der König am nächsten Morgen zurückkommt, lebt Daniel. Und berichtet von seiner Rettung durch den Engel Gottes.

Im römischen Reich, zu Zeiten der Christenverfolgungen, hatten die Nachfolgerinnen und Nachfolger von Jesus Christus meist nicht so viel Glück. Auch sie wurden in den Arenen den Löwen vorgeworfen, zur Belustigung des Volks. Die meisten starben.

Was sie mit Daniel verbindet, war das unerschütterliche Vertrauen auf Gott und die Hoffnung auf das Leben in der kommenden Welt, was auch dem Tod seinen Schrecken nahm. Es wird berichtet, dass Christinnen und Christen singend in die Arena gingen, wo Löwen und Tod auf sie warteten.

Ich kenne viele Menschen, an unterschiedlichen Orten auf dieser Welt, die Nachteile und Unterdrückung erleben oder verfolgt wurden. Ich denke an die Babuschka, die russlandsdeutsche Großmutter, die mir einmal unter Tränen von der Zwangsarbeit in Sibirien erzählte. Was ihr überleben half, waren die

Bibelverse, die sie auswendig konnte und der Glaube, dass man ihr alles nehmen kann, aber nicht Gottes Liebe und die Hoffnung, in seinem Angesicht einmal Ruhe und Frieden zu finden. Oder der Pfarrer in Westpapua. Er macht die heimlichen Brandrodungen im Urwald, die Vertreibung und sogar Ermordung von Stammesangehörigen öffentlich. Damit geht er große Risiken ein, aber er sieht Christus vor sich hergehen und ihm Mut machen.

Wir hier können unseren Glauben frei leben, müssen uns nicht fürchten. Aber es scheint mir, dass wir Gott gar nicht mehr so sehr viel zutrauen und meinen, selbst alles hinkriegen zu müssen. Aus eigener Kraft, damit andere sehen, wie klug, stark und effizient wir sind.

Das setzt uns oft sehr unter Stress, und wir können uns gar nicht mehr richtig freuen an unserer Gemeinschaft, an der Energie, die der Heilige Geist in uns freisetzen kann.

Deshalb hört man von uns Christenmenschen hier in diesen Tagen oft Klage, Frustration, Angst vor dem Verlust von Einfluss.

Vielleicht wäre es ja gut, wenn der Engel Gottes manchmal unsere Mäuler zuhalten würde, wenn wir wieder klagen wollen. Damit wir uns daran erinnern, was Gott schon Gutes in unserem Leben getan hat. Und ihn dafür loben und ihm danken. Damit wir dies Anderen freudig erzählen und uns gemeinsam einsetzen für Liebe, Respekt und Gerechtigkeit. Das, was Gott von uns, seinen Kindern, erwartet.

Amen.

In diesem Sinn einen guten und behüteten Tag.

Ihre Marianne Wagner

Marianne Wagner M.A.
Oberkirchenrätin